

Buchtipp von Vorstandsmitglied Hans-Rudolf Schärer

Bichsels Frau Blum und der Milchmann: Erweiterte Neuauflage

Gemäss Marcel Reich-Ranickis wegweisender Rezension aus dem Jahr 1964 hat Peter Bichsel in den 21 kurzen Geschichten des Erzählbandes **«Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennenlernen»** nichts weniger als eine neue literarische Gattung geschaffen: «Um Geschichten handelt es sich. Doch es geschieht in ihnen nichts oder fast nichts. Idyllen scheinen es zu sein. Doch kennen sie keine Idyllik. Anekdoten lesen wir. Doch finden wir keine Pointen. Mit Provokationen haben wir es zu tun. Doch nicht die Worte des Autors wirken provozierend, sondern seine Pausen.»

Heute, rund 60 Jahre später, lässt sich die Faszination, die von diesen Geschichten ausgeht, in einer schönen, handlichen Ausgabe der «Bibliothek Suhrkamp» aufs Eindrücklichste nachempfinden. Es sind Miniaturen eines unpathetischen alltäglichen Beziehungsgeschehens zwischen Ehepartnern, Bewohnerinnen und Bewohnern eines Miethauses, einer Frau im Café und ihrem Kellner, einer Blumenverkäuferin und ihrem Kunden, einem Pfarrer und seiner Gemeinde, einem Häftling und seinem Wärter, Eltern und ihrer Tochter oder eben Frau Blum und ihrem Milchmann. Das Sagen, das Meinen, das Wollen und das Tun dieser Figuren fallen auseinander – es bleiben Wünsche, die auf unscheinbare Weise und aus verschiedensten Gründen nicht Wirklichkeit werden können.

Die Herausgeber der Neuauflage Andreas Mauz und Beat Mazenauer, beide eminente Kenner von Bichsels Werk (vgl. die Website www.buerobichsel.ch), haben die Originalausgabe ergänzt um 7 Varianten und 14 weitere, bisher noch unveröffentlichte Geschichten aus dem Nachlass, die sich im Schweizerischen Literaturarchiv finden liessen. In ihrem erhellenden Nachwort zeigen sie die sprachlichen Mittel auf, denen sich die bestechende Wirkung von Bichsels Texten verdankt: kurze Sätze, kaum unterordnende Konjunktionen, einfacher und alltäglicher Wortschatz, wenige Adjektive, viel direkte Rede, Vorliebe für das simple Wort «sagen», Dominanz der grammatikalischen Möglichkeitsform, Lücken im sparsamen Handlungsverlauf, welche die Leserinnen und Leser zu füllen haben. Bichsels Aufmerksamkeit gilt dem potenziellen, nicht dem faktischen Geschehen. Damit erfüllt sich sein programmatisches Diktum: «Das Erzählen, nicht sein Inhalt, ist das Ziel der Literatur.» Und, um mit Reich-Ranicki zu enden: «»In einer Zeit, da manche mit ihrem Hass gegen die Welt zu imponieren und mit einer Optik zu fesseln versuchen, der alles Menschliche fremd zu sein scheint, schämt sich Peter Bichsel nicht, in seinem Verhältnis zur Welt Herzlichkeit erkennen zu lassen. Mehr noch: Mitleid.»

*Peter Bichsel. Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennenlernen. Geschichten.
Erweiterte Neuauflage. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Andreas Mauz und Beat Mazenauer. Berlin (Suhrkamp), 2025*